

DAMITZ, RALF

VON SOZIALEM WANDEL BETROGEN – EXKLUSIONSEMPFINDEN DIESSEITS UND JENSEITS PREKÄRER SITUATIONEN

Ralf Damitz, Universität Kassel, Institut für Psychologie, damitz@uni-kassel.de / eierdanz@uni-kassel.de

SEKTION SOZIALE INDIKATOREN: (UN-)SICHERHEIT UND GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION – INDIKATOREN UND ANALYSEN

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Bedeutung eines subjektiven Faktors bei der Analyse sozialer Exklusion. Mit letzterem, lebhaft diskutiertem Begriff wurde seitens der Forschung versucht, neuen gesellschaftlichen Spaltungstendenzen, die als Symptome sozialen Wandels eingeordnet wurden, ein begriffliches Konzept zu verleihen. Das Konzept des Exklusionsempfindens, das in diesem Beitrag genauer dargestellt werden soll, knüpft an solche Diskussionen an. Es wird auf einen Exklusionsbegriff rekurriert, der seinerseits neu entstandene, mitunter quer zum Arsenal herkömmlicher Ungleichheitsdiagnosen liegende Spaltungslinien betont; gleichzeitig wird aber auf eine subjektive Komponente insistiert, die wesentlich auf die Selbstverortung des Individuums zielt. Präsentiert werden zu diesem Zweck Ergebnisse einer bundesweiten telefonischen Befragung aus dem Jahr 2007. Der Beitrag gliedert sich in zwei Teile. Den Ausgangspunkt bildet das Interesse am Verhältnis einer finanziell (un)sicheren Lebenssituation (Indikatoren zu Erwerbs- und Einkommenslage, Stabilität, mögl. Veränderungstendenzen, Situationsbewertung, u.a.) und dem subjektiven Zugehörigkeits-sinn (Indikatoren zu verschiedenen Formen der Einbettung in bzw. Entbettung aus sozialen Bezügen). Die Untersuchungsdaten legen diesbezüglich den Schluss nahe, dass das Exklusionsempfinden als eigenständiger Indikator für Entkopplungsvorstellungen und Ausschlussprozeduren verstanden werden kann. Es soll zunächst gezeigt werden, dass solch ein Indikator sich weder notwendig aus einer prekären Lebenssituation herleitet, noch ausschließlich auf solche beschränkt bleibt. Anknüpfend an diese grundlegende Einschätzung wird der Beitrag die vorgeschlagene Perspektive weiterentwickeln und mithilfe empirischer Illustrationen einige Konsequenzen und Probleme skizzieren. Der zweite Teil beschäftigt sich damit, wie Exklusionsempfinden sich in Wahrnehmung und Verhalten manifestiert (Gesundheit, Ernährung, pol. Verhalten, Selbstsorge, verschiedene Formen des Vertrauens).